

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort NADINE BALS	3
Zukunft schaffen! Perspektiven für straffällig gewordene junge Menschen durch ambulante Maßnahmen	9
Erziehung statt Strafe? Die Neuen Ambulanten Maßnahmen zwischen Jugendhilfe und Jugendstrafjustiz REGINE DREWNIAK	13
Sozialpädagogische Praxis zwischen Anspruch, Schein und Sein Überlegungen zur Professionalität, Grundhaltungen und Einstellungen sozialpädagogischer Fachkräfte in der Ambulanten Arbeit CLAUS RICHTER	39
Neue Ambulante Maßnahmen Anmerkungen zur Notwendigkeit und Struktur der Professionalisierung KLAUS KRAIMER	59
Sei freundlich zu deinen Nachbarn, aber rei den Zaun nicht ein! Unterschiedliche Institutionen als Kooperationspartner der Ambulanten Maßnahmen KONSTANZE FRITSCH	77
Professionelle Beziehungen in Zwangskontexten. Konsequenzen für Ambulante Neue Maßnahmen BURKHARD MÜLLER	101
Einzelfallprosa FRIDO EBELING	119
Restauration im Jugendkriminalrecht – Vom Verlust einer Rechtskultur – HORST VIEHMANN	129
Ambulant in der Maßnahme – aber verfestigt in der Justizpraxis? STEFAN CASPARI	143
Stellungnahme zum Positionspapier BAG JUGENDHILFE IM STRAFVERFAHREN IN DER DVJJ	151
Stellungnahme zum Positionspapier BAG JUSTIZ UND ANWALTSCHAFT IN DER DVJJ	153
Stellungnahme zum Positionspapier BAG POLIZEI IN DER DVJJ	161

## Vorwort

Ausgangspunkt und Namensgeber dieses Bandes ist das Positionspapier zum Potenzial ambulanter Maßnahmen *„Zukunft schaffen! Perspektiven für straffällig gewordene junge Menschen durch ambulante Maßnahmen“*, das von einer interdisziplinären Arbeitsgruppe im Auftrag des Vorstands der DVJJ erarbeitet und im Oktober 2008 verabschiedet wurde. Ausgehend von den aufgestellten Thesen zum Ziel des Jugendstrafrechts, zu ambulanten sozialpädagogischen Angeboten als geeigneten und wirksamen Rechtsfolgen, um den Risikofaktoren für gravierende Jugenddelinquenz wirksam zu begegnen und zu den Voraussetzungen für die Verwirklichung einer verlässlichen Kooperation von Justiz und Jugendhilfe wurden Fragen aufgestellt, die die Diskussion um notwendige, geeignete und wirksame Reaktionen auf (massivere) Jugenddelinquenz anregen sollten. Die Beiträge, die in diesem Band zusammengefasst sind, setzen sich teils direkt und ausdrücklich, teils implizit und mittelbar mit den im Positionspapier formulierten Thesen und Fragen auseinander.

REGINE DREWNIAK befasst sich unter der Überschrift *„Erziehung statt Strafe?“* mit dem Entstehungshintergrund der Neuen Ambulanten Maßnahmen (NAM) – der *„Ambulanten Bewegung“* bzw. der *„Jugendstrafrechtsreform durch die Praxis“* – und den zugrunde liegenden und Impuls gebenden Erkenntnissen zu Jugenddelinquenz und der Wirkung von Sanktionen, beschreibt den Weg der NAM in das Jugendstraf- und Kinder- und Jugendhilferecht und unterzieht die Praxis der NAM einer kritischen Analyse. Ausgehend von Defiziten in der praktischen Ausgestaltung, Hindernissen in der Umsetzung und mangelnder Inanspruchnahme durch die Justiz werden Perspektiven aufgezeigt und Forderungen an die Praxis formuliert.

CLAUS RICHTER richtet mit seinem Beitrag den Blick auf die Lebenspraxis der Zielgruppe der Neuen Ambulanten Maßnahmen einerseits, auf die professionelle berufliche Praxis der Akteure Sozialer Arbeit andererseits und zeigt Spielräume und Grenzen zwischen (glänzendem) Schein, (mitunter ernüchterndem) Sein und (hohem) Anspruch der Sozialen Arbeit mit straffällig gewordenen jungen Menschen auf.

Die Notwendigkeit der Professionalisierung Sozialer Arbeit diskutiert CLAUS KRAIMER, der der Sozialen Arbeit mit Blick auf generelle und zentrale Charakteristika vielfach höchstens eine Semiprofessionalität bescheinigt. Vor dem Hintergrund des Erfordernisses eines typologischen Verstehens und der individuellen Fallrekonstruktion einerseits, einer mangelnden Konsistenz in Theorie und Praxis der Diagnostik in der Kinder- und Jugendhilfe andererseits plädiert KRAIMER für die Neujustierung der Sozialen Diagnose, von der die NAM profitieren könnten, soweit ein darin gegründetes je spezifisches Arbeitsbündnis realisiert werde.

KONSTANZE FRITSCH widmet sich den Kooperationspartnern der Neuen Ambulanten Maßnahmen und verdeutlicht dabei die (mitunter sehr unterschiedlichen) Ziele, Aufgaben und Methoden der am Jugendstrafverfahren beteiligten Professionen, die bei mangelnder Transparenz, Kenntnis und Rollenklarheit Hindernisse für die Zusammenarbeit der Verfahrensbeteiligten darstellen und arbeitet Bedingungen für gelingende Kooperation heraus.

Im Anschluss an eine Auseinandersetzung mit zentralen Aspekten der Theorie professioneller Beziehungen zeigt BURKHARD MÜLLER anhand eines Fallbeispiels auf, wie „gute“ Praktiker Beziehungen in Zwangskontexten gestalten – hier mit Humor, einer gewissen Gelassenheit und theatralischer Inszenierung. Abgeleitet werden drei Aspekte, um die das Konzept professioneller Beziehungen in Zwangskontexten mit Blick auf straffällig gewordene junge Menschen zu ergänzen wäre. MÜLLER setzt sich schließlich kritisch mit den Thesen des Positionspapiers auseinander und erweitert den Fokus um jenen auf die eigentliche Zielgruppe der NAM. Denn die Neuen Ambulanten Maßnahmen müssten an gleich drei Fronten ihre fachliche Eigenständigkeit, professionelle Integrität und Glaubwürdigkeit unter Beweis stellen: gegenüber der Justiz, dem öffentlichen Diskurs zu Jugendkriminalität und gegenüber den Jugendlichen und Heranwachsenden selbst.

FRIDO EBELING konkretisiert und veranschaulicht die Praxis der Ambulanten Maßnahmen anhand eines Fallbeispiels. Beschrieben wird die längerfristige Betreuung und Begleitung eines jungen Mannes, bei der insbesondere strukturgebende Elemente und die Vermeidung der schädlichen Wirkungen einer drohenden Inhaftierung im Vordergrund stehen. Die hohe Kunst und die Herausforderung, so das Fazit von EBELING, bestehe darin, um die Dynamik der individuellen Entwicklung junger Menschen zu wissen, Druck auszuüben und zugleich abwarten zu können, langen Atem zu haben, Rückschläge zu ertragen und auch kleine Erfolge als solche anzuerkennen und wertzuschätzen.

HORST VIEHMANN nimmt uns mit zu den Anfängen der ambulanten Bewegung und beschreibt die lebhafteste Diskussion, das große Interesse an den neuen sozialpädagogischen Reaktionen auf Jugenddelinquenz – eine hoffnungsvolle Zeit des Aufbruchs. Ernüchterung stellt sich dagegen bei einem Blick auf die Gegenwart der Jugendstrafrechtspflege und den aktuellen kriminalpolitischen Zeitgeist ein. Der Glaube an die heilsame Wirkung von Strafe sei ein gesellschaftliches Unglück und zugleich das Elend unserer Kriminalpolitik, denn: *„Wer zur Befriedung einer Gesellschaft auf Strafe setzt, wird das Spiel verlieren.“*

Der Band schließt mit Stellungnahmen von STEFAN CASPARI für das Präsidium des Deutschen Richterbundes sowie den BUNDESARBEITSGEMEINSCHAFTEN IN DER DVJJ zum Positionspapier im Besonderen bzw. der Bedeutung ambulanter sozialpädagogischer Angebote im System der Jugendstrafrechtspflege im Allgemeinen.

Der Band will die Diskussion um die Neuen Ambulanten Maßnahmen, um die es in den letzten Jahren relativ still geworden ist, anregen und – nicht zuletzt vor dem Hintergrund eines gesellschaftlichen und kriminalpolitischen Klimas, das von Rufen nach Verschärfungen des Jugendstrafrechts und hartem Durchgreifen gegen vermeintlich immer brutalere und immer häufigere Jugend(gewalt)kriminalität geprägt ist – den Blick auf das Potenzial dieser Maßnahmen als wirksame sozialpädagogische Angebote für mehrfach benachteiligte, mehrfach belastete und (daher) mehrfach auffällige junge Menschen lenken. Allen, die an der Planung und Entstehung dieser Veröffentlichung mitgewirkt haben, sei herzlich gedankt.

Hannover, im September 2012

Dr. NADINE BALS  
Geschäftsführerin der DVJJ